

angegriffen. Der Kampf dauerte sieben Stunden. Als der letzte Mann tot war, verstümmelten die Araber die Leichen. „Das Gemetzel an den jungen Männern war ein schwerer Schlag für den Yishuv“, so Klagsbrun, Verzweiflung und Pessimismus machten sich breit. „In Jerusalem traf Golda die schmerzgeplagten Eltern, teilte ihre Trauer und ihre Tränen. Sie würde die Geschichte mit sich in die Vereinigten Staaten tragen.“

Goldas Familie war 1906 von der Ukraine in die USA ausgewandert. Ihre Schwester Clara lebte 1948 in Bridgeport, Connecticut und war dort Vorsitzende des Wohltätigkeitsvereins *Jewish Federation*. Sie begrüßte Golda in den USA und schlug ihr vor, eine Rede vor dem Dachverband, dem *Council of Jewish Federations and Welfare Funds*, zu halten, der für Ende Januar eine Veranstaltung im Sheraton-Hotel in Chicago geplant hatte, zu der zahlreiche Mäzene erwartet wurden. Es gelang, Golda kurzfristig Redezeit am 25. Januar einzuräumen. „Sie hielt ihre Rede ohne Notizen“, schreibt Klagsbrun, „die von ihr favorisierte Form der öffentlichen Rede.“

Die Wirkung der Rede

Die Wirkung der Rede beschreibt Francine Klagsbrun so: „Die Rede dauerte 35 Minuten. ‚Die normalen Geräusche einer Menschenmenge erlahmten‘, heißt es in einem zeitgenössischen Bericht. Als sie geendet hatte, stand das Publikum auf, einige Leute weinten offen, während sie applaudierten. ... In ihrem einfarbigen dunklen Kleid, ohne ein Körnchen Make-up, ihr Haar streng in der Mitte gescheitelt und eng zurückgebunden, wirkte sie wie eine Frau aus der Bibel. Einige staunten über ihr ‚Genie‘, darüber, dass sie ohne einen vorbereiteten Text redete. ... In jeder Hinsicht war Chicago ein Triumph; ihre Rede eine der besten ihres Lebens.“

Von Chicago aus bereist Meir weitere Großstädte im ganzen Land, hielt Reden vor jüdischen Organisationen und sammelte Geld. Als sie am 19. März 1948 nach Palästina zurückkehrte, hatte sie nicht sieben Millionen, 25 Millionen oder 35 Millionen Dollar an Spenden gesammelt, sondern 50 Millionen. Bei ihrer Rückkehr sagte ihr Ben-Gurion: „Eines Tages, wenn die Geschichte geschrieben werden wird, wird man sagen, dass es da eine jüdische Frau

gab, die das Geld gefunden hat, das die Gründung des Staates möglich machte.“

Der Text wurde erstmals zusammen mit der Rede Golda Meirs auf Audiatur-Online veröffentlicht. Wir danken dem Autor für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Golda Meir

Chicagoer Rede vom 25. Januar 1948

Ich hatte das Privileg, das Judentum Palästinas in diesem Land und in anderen Ländern zu repräsentieren, als die Probleme, denen wir gegenüberstanden, derart waren, mehr Kibbuzim zu bauen und mehr Juden ins Land zu bringen, trotz der politischen Hindernisse und der arabischen Gewaltausbrüche. Wir hatten immer das Vertrauen, dass wir am Ende gewinnen würden, dass alles, was wir in dem Land tun, zur Unabhängigkeit des jüdischen Volkes und zu einem jüdischen Staat führen würde.

Lange, bevor wir es gewagt hatten, dieses Wort auszusprechen, wussten wir, was auf uns wartete. Heute haben wir einen Punkt erreicht, wo die Nationen der Welt uns ihre Entscheidung gegeben haben – die Gründung eines jüdischen Staates in einem Teil Palästinas. Jetzt kämpfen wir in Palästina, um die Resolution der Vereinten Nationen Wirklichkeit werden zu lassen, nicht, weil wir hätten kämpfen wollen. Wenn wir die Wahl gehabt hätten, hätten wir Frieden gewählt, um in Frieden zu bauen.

Wir haben keine Alternative

Freunde, wir haben in Palästina keine Alternative. Der Mufti und seine Männer haben uns den Krieg erklärt. Wir müssen um unser Leben kämpfen, um unsere Sicherheit und für das, was wir in Palästina erreicht haben, und vielleicht mehr als alles andere müssen wir für die jüdische Ehre und jüdische Unabhängigkeit kämpfen. Ohne Übertreibung kann ich euch sagen, dass die jüdische Gemeinschaft in Palästina dies gut macht. Viele von euch haben Palästina besucht; ihr alle habt von unseren jungen